



Gefördert durch

Pädagogische Konzeption vom “Haus für Kinder” am Klinikum rechts der Isar



81675 München Trogerstraße 20 – 24
Tel. 089/4140- 4440

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen unserer Arbeit	4
1.1. Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit mit den Kindern	
1.2. Pädagogische Grundlagen für die Arbeit mit den Kindern	
2. Rahmenbedingungen	5
2.1. Träger	5
2.2. Personalstruktur	5
2.3. Gruppenstruktur	5
2.4. Lage	5
2.5. Räumlichkeiten	6
2.6. Öffnungszeiten	6
2.7. Aufnahmekriterien	7
2.8. Gebühren	7
2.9. Verpflegung	7
3. Tagesabläufe	8
3.1. Tagesablauf der Kinderkrippe	8
3.2. Tagesablauf des Kindergartens	9
3.3. Gruppenübergreifendes Arbeiten der Einrichtung	11
4. Pädagogische Grundsätze	11
4.1. Unser Bild vom Kind	11
4.2. Bildungs- und Erziehungsplan	12
5. Bildungs- und Erziehungsziele	12
5.1. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinderkrippenkinder	12
5.2. Bildungs- und Erziehungsziele für Kindergartenkinder	17
5.3. Musikalische Früherziehung in Krippe und Kindergarten in Zusammenarbeit mit einer Musikpädagogin	24
6. Förderung der Basiskompetenzen	26
6.1. Selbstwertgefühl	26
6.2. Autonomieerleben	26
6.3. Selbstwirksamkeit	26

6.4.	Differenzierte Wahrnehmung	27
6.5.	Fantasie und Kreativität	27
6.6.	Grob- und feinmotorische Kompetenzen	27
6.7.	Kommunikationsfähigkeit	27
6.8.	Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement	27
6.9.	Entwicklung von Werten	28
6.10.	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	28
6.11.	Lernmethodische Kompetenz	28
7.	Begleitung der Übergänge Ihres Kindes	28
7.1.	Warum ist die Begleitung der Übergänge im Bildungsverlauf so wichtig für Ihr Kind?	29
7.2.	Eingewöhnung in der Kinderkrippe	29
7.3.	Eingewöhnung im Kindergarten	31
7.4.	Übergang zur Schule	31
8.	Pädagogische Umsetzung	33
8.1.	Partizipation als pädagogisches Prinzip unserer Einrichtung	33
8.2.	Partizipation als pädagogisches Prinzip in der Kinderkrippe	33
8.3.	Partizipation als pädagogisches Prinzip im Kindergarten	34
8.4.	Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	35
8.5.	Freispiel	36
8.6.	Beobachtung	36
8.7.	Emotionalität und soziale Beziehungen	37
9.	Familie und Kinderbetreuungseinrichtung – eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	37
9.1.	Was uns bei der Elternarbeit wichtig ist	37
9.2.	Unsere Formen der Elternarbeit	38
10.	Unser Team	41
11.	Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	41
11.1.	Vernetzung mit anderen Institutionen und Fachdiensten	41
11.2.	Kinderschutz	42
11.3.	Öffentlichkeitsarbeit	42
12.	Quellen	43

**Erkläre mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe.**

Konfuzianische Weisheit

1. Grundlagen unserer Arbeit

1.1. Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit mit den Kindern

Das „Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz“ mit seinen Ausführungsverordnungen ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Es erläutert und regelt den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag von Kinderbetreuungseinrichtungen und legt die Förderrichtlinien fest.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung> wurde geschaffen, um Kindern in einer sich verändernden Gesellschaft bessere Möglichkeiten zu bieten, sich gemäß ihrer Neigungen und Fähigkeiten chancengleich zu entwickeln. Der BEP schafft Qualitätsstandards, um Erziehern/innen zu helfen, Kinder individuell zu fördern; er beschäftigt sich mit dem sich wandelnden Verständnis frühkindlicher Bildung.

1.2. Pädagogische Grundlagen für die Arbeit mit den Kindern

Leitsätze unserer Arbeit

- Jeder Mensch verdient Achtung und Toleranz gegenüber seiner Einzigartigkeit und Individualität.
- Jedes Kind braucht verlässliche und stabile Bezugspersonen, die ihm Halt und Sicherheit geben und es auf seinem Weg, einen eigenen Platz in der Gesellschaft zu finden, begleiten.
- Jedes Kind braucht Raum, um unterschiedliche soziale Erfahrungen zu sammeln, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und in der Gemeinschaft Akzeptanz, Spaß, Gleichberechtigung und Wertschätzung zu erfahren.
- Die individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten, die jeder Mensch besitzt, beeinflussen seine Persönlichkeitsentwicklung. Es gilt, diese zu erkennen und unterstützend bei deren Weiterentwicklung zu wirken. Das bedeutet, den anderen in seinen Lebenszusammenhängen wahrzunehmen und ihn dort abzuholen, wo er steht.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Träger

Der Träger ist das Klinikum rechts der Isar, eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Die Kinderbetreuungseinrichtung ist der Personalabteilung zugeordnet.

2.2. Teamstruktur

Unsere Kinderbetreuungseinrichtung besteht aus der Leitung und in den Kindergarten- und Kinderkrippengruppen aus jeweils einer Fachkraft und einer Ergänzungskraft. Die Personalplanung erfolgt entsprechend des Qualifikationsschlüssels gemäß des BayKiBiG.

2.3. Gruppenstruktur

Die Kinderbetreuungseinrichtung besteht aus einer Kinderkrippengruppe mit 11 Kindern und drei Kinderkrippengruppen mit jeweils 12 Kindern im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren (wobei maximal 2 Säuglinge aufgenommen werden können) sowie einer Kindergarten- gruppe mit 21 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Insgesamt sind es fünf Ganztagesgruppen mit Kindern verschiedener Nationalitäten.

2.4. Lage

Die Kinderbetreuungseinrichtung befindet sich in der Trogerstr. 20 - 24.

Die Trogerstraße wird im Norden und Süden durch Schranken und Pförtner für den Durchgangsverkehr gesperrt. Sie mündet im Süden in die Einsteinstraße, an der sich die U-Bahn der Linien U4 und U5 befindet.

Die Zufahrt mit dem PKW zum Bringen und Abholen der Kinder ist möglich.

Es befinden sich in der Umgebung viele öffentliche Spielplätze – z. B. der Schneckenburger Straße Spielplatz, der Hypopark, der Nikolaikirchenspielplatz, die Maximiliananlagen, der Haidenaupark – die vom Kindergarten aus gut zu erreichen sind. Die Ausflüge finden je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder statt.

Außerdem ist die Isar mit ihren kinderfreundlichen Grünanlagen auch in unserer Nähe.

2.5. Räumlichkeiten

Unser Haus für Kinder verteilt sich auf mehrere benachbarte Gebäudeteile.

Haus 1 in der Trogerstr. 24-26 besteht aus

1. dem Eingangsbereich mit Garderobe der Kinder, in dem an der Info-Wand alle für die Eltern wichtigen Informationen ausgehängt werden
2. einem Gruppenraum für die Kinderkrippe
3. Wickelraum
4. einem Schlaf- und Turnraum
5. drei Gruppenräume für den Kindergarten
6. zwei Küchen
7. einem Personalraum
8. einem Büro

Haus 2 in der Trogerstr. 20 - 22 besteht aus

1. dem Eingangsbereich mit Garderobe der Kinder, in dem an der Info-Wand alle für die Eltern wichtigen Informationen ausgehängt werden
2. drei Gruppenräumen
3. zwei Ruheräumen
4. einer Küche für die Kinderkrippe
5. einer Personalküche
6. Wickelraum
7. einem Personalraum
8. einem Büro

Außerdem stehen in der bereits bestehenden Kinderbetreuungseinrichtung eine ca. 500 m² große Freifläche mit einer Vogelnechtschaukel, einem großen Sandkasten, einem Schaukeltier, zwei verschiedenen Klettertieren, einem Weidentunnel, einem Weideniglu, einem Wasserspielplatz und einem Hochbeet direkt im Innenhof (Fotos s. Deckblatt) sowie eine ca. 400 m² große Freifläche mit einer Vogelnechtschaukel, einer Eisenbahn, einem Spielhaus, einem großen Sandkasten, einem Balancierbalken, einem Schwingpferd und einer Fühl- Straße zur Verfügung.

2.6. Öffnungszeiten

Die Kinderbetreuungseinrichtung hat von Montag bis Freitag von 6.30 Uhr - 17.00 Uhr geöffnet. An Feiertagen ist die Kinderbetreuungseinrichtung geschlossen.

Regelmäßige Ferienzeiten sind im Sommer die ersten drei Schulferienwochen, vom 23.12. bis 06.01., die Woche nach Pfingsten und Brückentage.

Die genauen Schließtage (höchstens 30 Tage) werden in Abstimmung mit dem Elternbeirat festgelegt und am Jahresanfang bekannt gegeben.

2.7. Aufnahmekriterien

Die Kinderbetreuungseinrichtung steht allen Kindern der Landeshauptstadt München sowie Kindern aus Umlandgemeinden bei Kostenübernahme durch die Gemeinde offen. Es besteht eine ganzjährige Anmelde­möglichkeit.

Unser Haus für Kinder steht in Betriebsträgerschaft, so dass vorrangig Kinder von Mitarbeitern des Klinikums rechts der Isar aufgenommen werden.

Die Aufnahme in die Kinderbetreuungseinrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze und nach pädagogischen Gesichtspunkten.

2.8. Gebühren

Die Erziehungsberechtigten haben mit der Anmeldung sowie der Wiederanmeldung für das Folgejahr die täglichen Buchungszeiten anzugeben.

Die monatlichen Besuchsgebühren richten sich nach der jeweils geltenden Gebührensatzung der Stadt München und wird derzeit wie folgt gestaffelt:

Krippenkinder (0-3 Jahre)

Ein­künfte Euro	Bis 4 Stunden	Bis 5 Stunden	Bis 6 Stunden	Bis 7 Stunden	Bis 8 Stunden	bis 9 Stunden	über 9 Stunden
Bis 50.000	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Bis 60.000	30,00	38,00	45,00	53,00	60,00	68,00	75,00
Bis 70.000	43,00	54,00	65,00	77,00	88,00	100,00	111,00
Bis 80.000	53,00	68,00	83,00	97,00	112,00	127,00	141,00
Über 80.000	61,00	78,00	94,00	111,00	128,00	145,00	162,00

Kindergarten (3-6 Jahre)

Buchungszeitkategorie	über 3-4 Std.	über 4-5 Std.	über 5-6 Std.	über 6-7 Std.	über 7-8 Std.	über 8-9 Std.	über 9 Std.-
Elternentgelte in Euro (einkommensunabhängig)	38,00	48,00	58,00	69,00	79,00	90,00	100,00
Abzüglich Elternbeitragszuschuss							
tatsächliche Elternentgelte nach Abzug des Elternbeitragszuschuss	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

Die Besuchsgebühr der Krippenkinder wird auf Antrag jeweils für die Dauer eines Tageseinrichtungsjahres ermäßigt, sofern die jährlichen Einkünfte der Gebührenschuldner zusammen weniger als 80.000 € betragen.

Die Änderung der Buchungszeiten kann nur einvernehmlich mit dem Träger der Kinderbetreuungseinrichtung zum nächsten Kalendermonat vereinbart werden.

Das Essengeld inklusive Getränke beträgt monatlich 35,00 €. Es wird pauschal für den gesamten Monat (21 Tage X 12 Monate) erhoben und vorab um den Betrag der betriebsfreien Zeiten gekürzt.

2.9. Verpflegung

Das Frühstück nehmen die Kinder gemeinsam ein. Dabei bringt jedes Kind eine möglichst gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit von Zuhause mit.

Zum Mittag bekommen wir das Essen aus unserer Krankenhausküche geliefert, das sehr vitaminreich und ausgewogen ist. Es werden täglich zwei Menüs geliefert, aus denen wir für die Kinder kindgerechte Speisen zusammenstellen.

Am Nachmittag wird den Kindern eine kleine Zwischenmahlzeit, wie z. B. Obstsalat, Joghurt, Quarkspeisen usw. angeboten. Die Eltern haben aber auch die Möglichkeit, ihrem Kind einen kleinen Imbiss mitzugeben.

Der Speiseplan hängt jede Woche an der Info-Wand in der Garderobe aus, so dass die Eltern immer ausreichend informiert sind, was ihr Kind zu essen bekommt.

Für Kinderkrippenkinder unter einem Jahr stehen Babygläschen und Folgemilch je nach Absprache zur Verfügung. Es besteht für die Mütter auch jederzeit die Möglichkeit, Muttermilch vorbeizubringen oder bei Bedarf ihre Kinder zu stillen. Die Essenszeiten der Kinder unter einem Jahr werden individuell nach Absprache mit den Eltern festgelegt.

Da das Klinikum rechts der Isar eine Diätküche betreibt, können wir Allergien der Kinder sehr gut berücksichtigen.

Getränke wie ungesüßten Tee, Apfelsaftschorle und Wasser werden ganztägig in allen Gruppen angeboten.

3. Tagesabläufe

3.1. Tagesablauf der Kinderkrippe

6.30 - 8.30 Uhr Bringphase, Freispiel, Morgenkreis

8.30 - 9.00 Uhr Gemeinsames Frühstück - Kinder bringen von zu Hause eine gesunde Brotzeit mit
Am ersten Dienstag im Monat gestalten wir in der Kinderkrippe und im Kindergarten ein gemeinsames gesundes Frühstück, bei dem alle Eltern gesunde Lebensmittel mitbringen. Zusammen mit den Kindern bereiten wir ein Buffet vor, an dem die Kinder sich selbst bedienen können.



Frühstück in der Krippe



Zähne putzen

9.00 - 11.00 Uhr

Freispiel im Gruppenraum, gelenktes Spiel, Musizieren und Singen, Basteln, Bücher anschauen und vorlesen, Einzelförderung oder in Kleingruppen, Freispiel im Garten oder Ausflüge



gezielte Angebote



Bewegungserziehung

11.00 - 12.00 Uhr

Mittagessen, Zahnpflege

12.00 - 14.00 Uhr

Mittagsruhe mit einleitenden Geschichten, Meditationen und Schlafliedern

14.00 - 17.00 Uhr

Freispiel je nach Witterung im Garten, Einzelförderung, Abholphase



Musik und Tanz in der Kinderkrippe



Geburtstagsfeier

Im Tagesablauf der Kinderkrippe werden die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt.

3.2 Tagesablauf des Kindergartens

6.30 - 8.30 Uhr Bringphase, Freispiel, Morgenkreis

8.30 - 9.00 Uhr
 Gemeinsames Frühstück - Kinder bringen von zu Hause eine gesunde Brotzeit mit
 Am ersten Dienstag im Monat gestalten wir in der Kinderkrippe und im Kindergarten ein gemeinsames gesundes Frühstück, bei dem alle Eltern gesunde Lebensmittel mitbringen. Zusammen mit den Kindern bereiten wir ein Buffet vor, an dem die Kinder sich selbst bedienen können.



Frühstück im Kindergarten

9.00 - 11.30 Uhr
 In dem Haus für Kinder wird nach einem teiloffenen Konzept mit situationsorientiertem Ansatz gearbeitet, d. h. Kinder des Kindergartens haben die Möglichkeit, in einer Zeit, in der für sie keine Gruppenaktivitäten stattfinden, sich in anderen Gruppenräumen zum freien Spiel aufzuhalten und können sich ihre Spielpartner selber aussuchen.

Die Räume ermöglichen es den Kindern sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend zu spielen, zu lernen und zu arbeiten.

Gruppenaktivitäten sind z.B. Projektarbeiten, Musizieren und Singen, Basteln, Vorschulerziehung, Einzelförderung oder in Kleingruppen, Freispiel im Garten oder Ausflüge und Spielplatzbesuche



Projektarbeiten



Apfeldruck für Einladungen

11.30 - 12.30 Uhr Mittagessen, Zahnpflege

12.30 - 14.00 Uhr Mittagsruhe mit einleitenden Geschichten, Meditationen und Schlafliedern für die jüngeren Kinder. Kinder, die den Mittagschlaf nicht benötigen, beschäftigen sich mit ruhigen Spielen oder Freispiel im Garten.

14.00 - 17.00 Uhr Freispiel je nach Witterung im Garten, Einzelförderung, Abholphase



Musik und Tanz



Geburtsstagsfeier

3.3. Gruppenübergreifendes Arbeiten der Einrichtung

- gemeinsame Veranstaltungen
- Feste im Jahreskreislauf
- thematische Elternabende
- gemeinsame Bastelnachmittage
- Angebote im Eltern-Kind-Bereich

4. Pädagogische Grundsätze

4.1. Unser Bild vom Kind – Leitgedanken

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und das Kind in seiner Entwicklung zu fördern sowie zu fordern, sehen wir als eine wichtige Aufgabe an.

Wir begleiten und unterstützen den Entwicklungsprozess des Kindes, indem wir Geborgenheit und Schutz bieten und die Umgebung so gestalten, dass es ganzheitlich lernen, selbständig werden, Selbstbewusstsein entwickeln und soziale Kompetenz erwerben kann. Wir respektieren die Persönlichkeit des Kindes, geben dem Kind Orientierung für seine Entwicklung und das Verhalten durch unser Vorbild.

Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihm Raum zu geben, sich selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt, und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt (Entwicklungsfenster) bereit ist. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen des Kindes.

4.2. Bildungs- und Erziehungsplan

Bei jedem Kind sind grundlegende Kompetenzen und Fähigkeiten zu fördern, die es dem Kind ermöglichen, sich in verschiedenen Situationen zurechtzufinden und Probleme möglichst als Herausforderung zu betrachten und zu bewältigen.

Lernangebote sollen spielerisch gestaltet werden, damit diese Spaß und Freude vermitteln. Die Angebote müssen so gestaltet sein, dass es dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes entspricht.

Die frühe Förderung von Kindern baut auf individuellen Erfahrungen, bereits erworbenem Wissen und bereits vorhandenem Verständnis auf. Im Kindesalter gehen Bildung und Erziehung Hand in Hand; es ist ein sozialer Prozess. Das alles soll dazu beitragen, die positive Entwicklung der Kinder zu fördern.

Um ein qualifiziertes, pädagogisches Angebot zu ermöglichen, ist eine gründliche Vorbereitung und Planung in der Kinderbetreuungseinrichtung notwendig.

Wir planen jeweils ein großes Jahresthema, wie z. B. gesunde Ernährung, Verkehrserziehung, Krankenhaus, Berufe, das sich in verschiedensten Aktivitäten im Jahr widerspiegelt. So umfasst es z. B. die Ausgestaltung der Räume, den Geburtstagskalender, unser Faschingsfest, usw. Der Höhepunkt dieses Themas ist unser Sommerfest, bei dem das Projekt abgeschlossen wird.

Für die Themen „Jahreszeiten“ wird ein Rahmenplan erstellt, der im Durchschnitt ca. 12 Wochen umfasst, bei dem auch große Feste (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten), aber auch Anlässe wie Muttertag, Spielnachmittage und situationsorientierte Themen, in die Planung einfließen.

5. Bildungs- und Erziehungsziele

5.1. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinderkrippenkinder

Ethische und religiöse Erziehung

- verschiedenen Religionen offen begegnen - bei verschiedenen christlichen Festen besuchen wir die Kirche, z. B. an St. Martin; Feste feiern aus anderen Kulturen
- mit Schwächen und Grenzen der eigenen Person erlernen umzugehen - z. B. beim Spiel, beim Turnen
- Ausdrucksformen des Dankens und Bittens entdecken und entwickeln - z. B. wir sprechen einen kleinen Dankspruch vor dem Mittagessen
- Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen - z. B. Tischsitzen, Morgenkreis, Sitzordnung durch verschiedene altersgemäße Stühle
- Kinder zum bewussten Umgang mit Speisen und der Natur anregen, z. B. gemeinsame Vorbereitung des gesunden Frühstücksbuffet einmal im Monat, Durchführung des Erntedankfestes

Emotionale und soziale Bildung

- Kinder erfahren Sicherheit und Anerkennung in ihrem Tun, um Mut zu finden, ihre Welt zu erforschen - Bestärkung durch die Erzieherinnen
- den Kindern helfen, sich der eigenen Gefühle bewusst zu werden
- Lernen, sich in die Situation anderer Menschen einzufühlen, z. B. durch Gespräche nach einer Auseinandersetzung mit den betroffenen Kindern
- Kontakt mit anderen Kindern aufnehmen, z. B. durch Kennenlern-Spiele, Tanzspiele
- eigene Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen - z. B. Kinder können zwischen verschiedenen Dingen aussuchen - Tücher, Becher usw.

Umweltbildung und -erziehung

- Wahrnehmung der Umwelt mit allen Sinnen durch anregende Umgebung und Material
- Beobachtung von verschiedenen Naturvorgängen und mit der Umwelt vertraut werden, z. B. Blumen anpflanzen, Beobachten von verschiedenen Aggregatzuständen des Wassers (flüssig oder fest), im Schnee spielen
- sich mit Lebensbedingungen verschiedener Tiere durch Bilderbücher, Tierparkbesuche vertraut machen
- verschiedene Naturmaterialien kennenlernen, - z. B. an die Isar gehen und Naturmaterial sammeln
- Entwicklung der Fürsorge und Achtsamkeit gegenüber der Natur, z. B. durch Vorleben beim Energiesparen

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

- Kennenlernen verschiedener Medienprodukte, z. B. Fotoapparate, Telefon, Radio
- Bereitstellen von Medienprodukten für das Rollenspiel z. B. alter Fotoapparat, Handy usw.

- Tanzen und Bewegen nach CDs
- Anschauen von Bilderbüchern, z. B. mit Klappen oder Tastelementen, dabei Bezug zur Natur herstellen, z. B. durch Nachahmung von Geräuschen

Geschlechtersensible Erziehung

- Unterschiede zum anderen Geschlecht durch verschiedene Spielangebote und Experimentiermöglichkeiten wahrnehmen und wertschätzen, z. B. auch Jungen können sich schminken, Röcke anziehen, verkleiden
- Leistungen von Mädchen und Jungen werden gleichermaßen wertgeschätzt
- Mädchen und Jungen erhalten die gleiche Zuwendung und Aufmerksamkeit

Bewegungserziehung

Bewegung zählt zu den grundlegendsten Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Durch immer kleiner werdende Wohnräume und dem daraus resultierenden Platzmangel ist dieser Bereich besonders wichtig. Bewegung steigert das Wohlbefinden, stärkt die motorischen Fähigkeiten und ist für eine gesunde Entwicklung von Kindern unbedingt notwendig.

- Erkennen eigener körperlicher Grenzen, die durch Üben erweitert werden, z. B. durch eine Bewegungsbaustelle
- Förderung der Fein- und Grobmotorik durch Anbieten verschiedener Materialien
- Anregung der motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch gezielte Angebote, z. B. Stecker stecken, puzzeln, Anregungen zum Greifen durch altersgemäßes farbiges Spielmaterial geben
- regelmäßige Bewegungsspiele im Garten
- angeleitete Turnstunden mit gezielten Übungen und Spielformen
- Entspannungstechniken, wie z. B. Massage und Meditation kennenlernen, um kleine Erholungsphasen zu schaffen

Sprachförderung

- Wecken der kreativen Lust der Kinder an Sprache, z. B. durch Fingerspiele, Bilderbücher, Lieder usw.
- Entwicklung des Bewusstseins für die lautliche Gestalt von Sprache- Sprechen und Singen
- Unterstützung der Sprechfreude der Kinder, z. B. mit Lautspielen wie Tiere nachahmen, Reimen und Versen
- Wecken des Interesses für Literatur durch Vorlesen von Bilderbüchern und Erzählen von Geschichten
- mit dem bayerischen Dialekt vertraut machen
- ein kleines Lied aus anderen Kulturkreisen lernen



Kennenlernen neuer Fingerspiele

Musikalische Bildung

- Kindern die Freude an Musik geben durch Singen von Liedern, z. B. im Morgenkreis, im Tagesablauf und vor dem Einschlafen
- Kinder erleben und spüren über Bewegung den Takt und den Rhythmus, z. B. durch Bewegungsspiele und -lieder und Tänze
- Klänge mit allen Sinnen erleben mit Klanggeschichten und einfachen Instrumenten, wie z. B. Schütteleier, Rasseln
- Kennenlernen klassischer Musik, verschiedener Musikstile, wie z. B. Folklore
- Kennenlernen verschiedener Musikinstrumente durch Vorspielen oder Anfassen und selbst Töne erzeugen lassen
- Tanz als individuelle Ausdrucksform erleben



Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung

- Wecken der Neugier, Lust und Freude des Kindes am schöpferischen Tun, z. B. durch eigene Herstellung von Knete
- Kindern unter Einbeziehung all ihrer Sinne Gelegenheit geben, mit den unterschiedlichsten Materialien ihren Erfahrungsbereich zu erweitern

- Anreize schaffen, damit die Kinder eigenständig ihre persönlichen und künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten entwickeln, z. B. durch Bereitstellung von verschiedenen Malsachen
- Arbeiten der Kinder werden anerkannt und wertgeschätzt, u. a. durch Gestaltung des Flurs oder Gruppenraums
- Ausprobieren verschiedener Mal- und Gestaltungstechniken, z. B. Spritzbilder, Klebearbeiten



Gesundheitserziehung

- Fördern und Anbieten von gesunder Ernährung in Kooperation mit den Eltern - es wird einmal im Monat ein gesundes Frühstück von den Eltern organisiert
- Stärkung der eigenen Körperwahrnehmung der Kinder - durch Lieder und Spiele
- Kinder erwerben Fertigkeiten zur eigenen Körperpflege, z. B. Zähne putzen, Hände mit Seife waschen
- viel Bewegung an der frischen Luft zur Stärkung des Immunsystems, z. B. Spielen im Garten, Spielplatzbesuche, Ausflüge
- Rücksichtnahme auf das Alter der Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse, z. B. durch Babynahrung, Allergien, Schonkost
- Herstellung gesunder Speisen, z. B. Kräuterquark mit selbst gezüchteten Kräutern (Kresse o. ä.)



Spiele im Garten

Sauberkeitserziehung

Das tägliche Ritual des Wickelns sowie die einzelnen Schritte der Sauberkeitserziehung werden mit den Eltern individuell besprochen, damit diese zu Hause und in der Krippe möglichst Hand in Hand gehen. Um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen, werden die Windeln und Pflegeprodukte von den Eltern mitgebracht und regelmäßig aufgefüllt. Wir vertreten die pädagogische Haltung, dass das Wickeln zusätzlich zu den festen Zeiten auch individuell und bei Bedarf erfolgen soll.

In der Regel beginnen Kinder erst zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr sich für die Dinge, die mit dem Urinieren und Stuhlgang zusammenhängen, zu interessieren. Die Kinder bringen diese Bedürfnisse früher oder später (individuell) selbständig zur Sprache.

Wichtige motorische Entwicklungsschritte (Körperbewusstsein) müssen jedoch erst abgeschlossen sein, wie z.B.

- Sicheres Sitzen
- Laufen

In unserem Konzept gehen wir vom kompetenten Kind aus, wir fangen erst mit der Sauberkeitserziehung an, wenn das Kind dies selbst möchte und sprachlich äußert.

Medizinische Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder frühestens im zweiten Lebensjahr in der Lage sind, ihren Schließmuskel selbst zu kontrollieren.

Wir beobachten die Entwicklungsschritte des Kindes und unterstützen das Kind, wenn es erste Signale in Richtung „Sauberkeit“ äußert. Die Unterstützung, die wir Erwachsene geben können, besteht darin, diese Entwicklungsschritte wahrzunehmen und mit Unterstützung und Geduld zu begleiten, z. B. auch durch praktische Kleidung der Kinder.

Mathematische Erziehung

- verschiedene Formen erkennen und zuordnen, z. B. Formen der Natur, Nahrungsmittel, beim Aufräumen die Spielsachen in die richtigen Fächer einordnen
- Mengen erfassen und zuordnen, z. B. mit verschiedenen Bausteinen, Legetäfelchen, bei Lebensmitteln
- Größenunterschiede erkennen und benennen, z. B. kleiner oder größer, Turm bauen
- spielerisches Zählen lernen, z. B. beim Tischdecken

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Figuren aus Bausteinen bauen, z. B. Turm, Eisenbahn
- aus verschiedenen Sachen, wie Stühle, Decken, Kissen usw. Rollenspiele vorbereiten
- Experimentieren mit verschiedenen Naturmaterialien, z. B. Kastanienmännchen basteln, Collagen kleben usw.
- Kennenlernen von Temperaturunterschieden – durch verschiedene Kleidung oder Schuhe
- Beobachten und Erfühlen bestimmter Wettersituationen, z.B. wie Schnee, Wind
- die verschiedenen Aggregatzustände des Wassers kennenlernen und erfühlen, z. B. Schnee schmelzen lassen

5.2. Bildungs- und Erziehungsziele für Kindergartenkinder

Ethische und religiöse Erziehung

- die Kraft entwickeln, mit schwierigen Situationen umzugehen, z. B. sich auf den Spielpartner einstellen, sich verbal einigen
- Achtung und Toleranz jedem Menschen entgegenbringen, z. B. durch Gespräche mit Menschen anderer Religionen (z. B. Eltern, Ordensfrauen)
- Lernen für sich selbst zu bestimmen
- religiöse Feste, auch von anderen Religionen, kennenlernen, z. B. chinesisches Neujahrsfest, islamisches Zuckerfest, Halloween
- Mitverantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensalltags in der Betreuungseinrichtung tragen, z. B. in Kinderkonferenzen, durch verschiedene Dienste
- Klarheit darüber erwerben, was wichtig ist und worauf man verzichten kann, z. B. durch Organisieren von Paketsendungen an andere Länder

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren, sie anderen beschreiben und über sie nachdenken können, z. B. durch situationsbedingte Gruppengespräche
- Ursachen für Gefühle erkennen
- Grenzen und Regeln berücksichtigen, z. B. in Kinderkonferenzen selbst Regeln aufstellen
- sich in die Situation anderer einfühlen, hilfsbereit sein, z. B. Patenschaften bilden - den, jüngeren Kindern helfen
- Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromisse schließen, teamfähig sein
- eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten

Sprache und Kommunikation

- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- aktiv zuhören können
- Textverständnis entwickeln (Texte verstehen und nacherzählen können): Es findet einmal wöchentlich eine Märchen- und Geschichtenstunde statt. Täglich vor der Mittagsruhe wird aus einem Buch vorgelesen oder Geschichten erzählt.
- Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten
- Freude am Geschichten erzählen, z. B. im Morgenkreis
- bei Bilderbuchbetrachtungen eigene Geschichten erfinden und erzählen
- Einstudieren und Aufführen von verschiedenen Märchen und Geschichten, z. B. zur Weihnachtsfeier, zum Sommerfest
- ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und die verschiedenen Betonungen bekommen - Kinder schlüpfen beim Rollenspiel in verschiedene Figuren
- den eigenen Namen schreiben - Interesse an Schrift und Schreiben wecken, z. B. bei der Vorschule mit Buchstabenstempeln, Bücher malen lassen, erzählte Geschichten aufschreiben

- wir besuchen verschiedene Theateraufführungen in München
- nach dem Frühstück werden immer wiederkehrende, der Jahreszeit entsprechende, aber auch neue Lieder gesungen
- Neugier auf fremde Sprachen entwickeln, z. B. durch Englischunterricht 1x/Woche
- Kennenlernen von Dialekten, z. B. durch Lieder



Wöchentliche Märchen- und Geschichtenstunde

Mathematische Bildung

- spielerisches Erfassen geometrischer Formen, z. B. bei Nahrungsmitteln beim gesunden Frühstück, Legen und Zuordnen beim Legespiel
- Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern, z. B. mit der selbstgemachten Knete, durch Fädeln oder Stecken
- grundlegendes Verständnis von Relationen (größer/kleiner, schwerer/leichter), z. B. im Kaufmannsladen und Jahresprojekt „Unser Krankenhaus“ durch Wiegen und Messen wecken
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld wecken, z. B. durch sportliche Wettkämpfe, Kuchen backen, gemeinsames Einkaufen auf dem Wochenmarkt, Weihnachtsmarkt
- Gebrauch von Zahlwörtern, Ab- und Auszählen von Objekten, z. B. beim Tischdienst Teller, Becher usw.
- die Uhrzeit und das Kalendarium erfahren und wahrnehmen, z. B. werden beim Morgenkreis Wetter, Jahreszeit und Wochentag besprochen und an einer dafür vorgesehenen Uhr eingestellt
- die Funktionen der Zahlen zur Codierung erkennen, z. B. bei Notrufnummern, Hausnummern



Gewicht bestimmen

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen, z. B. durch Kennenlernen von verschiedenen Aggregatzuständen der Stoffe, Arbeiten mit Magneten
- Wege der Energiegewinnung und Stromerzeugung kennenlernen, wie z. B. die Herstellung der Warmwassergewinnung durch Solarenergie, unterschiedliche Antriebstechnologien verschiedener Fahrzeuge und durch den Besuch des Wasserkraftwerkes
- kurzfristige Veränderungen in der Natur beobachten und vergleichen, z. B. Wetterveränderungen und deren Ursachen besprechen
- partnerschaftliche Zusammenarbeit beim Lösen technischer Fragestellungen, z. B. Kinder beim Experimentieren in Kleingruppen arbeiten lassen
- sich in Zeit und Raum orientieren, z. B. durch Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen - beim Morgenkreis werden Wochentage und Jahreszeiten besprochen
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln, z. B. durch Besuch von Ausstellungen und Mitmach-Stationen an der TU München in Garching
- mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren, z. B. bauen mit dem Bau-satz-Konstruktio oder Lego, Holz verarbeiten (bohren und sägen), Hämmerchenspiel
- verschiedene Verfahrensweisen von der Bearbeitung verschiedener Materialien kennen lernen, z. B. Besuch unsere hauseigenen Werkstätten

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

- Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel nutzen, z. B. selbstständig eine Ausstellung im Klinikum durchführen
- IUK-Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendung und Funktionsweise erfahren, z. B. bei Ausflügen (durch Ampeln), Haushaltsgeräte (beim Backen und Kochen)
- medienbezogene Fähigkeiten erwerben, z. B. durch selbstständiges Fotografieren, Filmen mit unserer Kamera, Kollagen erstellen
- Wissen gezielt medienbasiert erweitern, z. B. durch die Teilnahme an dem Computerprogramm „Schlaumäuse“, Einsetzen von Lerncomputern
- Medien aktiv nutzen, z. B. durch Hörspiele, Kinderbuchkino

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten, z. B. durch gezielte Gespräche über die Sendungen, die die Kinder anschauen
- hochwertige Medienangebote kennenlernen, z. B. Theater für Kinder besuchen (Zauberflöte, Peter und der Wolf)



Teilnahme am Projekt "Schlaumäuse"
Organisiert vom Bayer. Staatsministerium für Familie

Umweltbildung

- die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, z. B. durch Exkursionen an die Isar, in den Wald, Kennen lernen von Jahreszeiten, Monaten, Tag und Nacht
- einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten, sich mit diesen auseinandersetzen und mit der Welt zunehmend vertraut werden, z. B. Anpflanzungen im Hochbeet, in Blumentöpfen, Heranzüchten von Pflanzen im Mini-Gewächshaus
- Werterhaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln, z. B. durch darauf hinweisen, keine Blätter und Zweige abzubrechen, Aufstellung eines Vogelhauses
- die Bereitschaft zu einem umweltbewussten und -gerechten Handeln entwickeln, z. B. durch maßvollen Gebrauch von Wasser und Strom, Mülltrennung, Erklärung der Wasseraufbereitung und Stromentstehung

Musikalische Bildung

- Lieder, Geschichten, Theaterstücke szenisch, vokal und instrumental gestalten, z. B. durch Aufführungen zum Sommerfest, zur Weihnachtsfeier im Kindergarten, aber auch im Krankenhaus und durch Singspiele
- Musik als Möglichkeit der Entspannung und des Trostes erfahren, z. B. durch Meditation, ruhige Musik, Geschichten
- Musik künstlerisch und gestalterisch umsetzen, z. B. durch Tanzen mit Tüchern, Schwungtuch, Malen nach Musik
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren haben. Jeden Morgen nach dem Frühstück werden Lieder entsprechend den Jahreszeiten und Anlässen gemeinsam gesungen. Einmal wöchentlich findet unsere Musikstunde statt.

- Musikstücke und Tänze verschiedener Epochen und Kulturen kennen lernen, z. B. Lieder mit bayerischem Dialekt lernen, englische Lieder lernen, klassische Musik hören und darüber sprechen, das Leben von Komponisten kennen lernen, Theateraufführungen wie „Peter und der Wolf“ und „die Zauberflöte“ besuchen
- erste Begegnung mit Noten, z. B. schnell-langsam, hoch-tief



Bewegungserziehung und -förderung

- motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Raumorientierung, Gleichgewicht), z. B. durch Balancieren auf der Schlange im Außenbereich, Bewegungsbaustellen, Besuche von Spielplätzen mit verschiedenen Klettergerüsten, Waldtage, Rollbretter
- Ausdauerfähigkeit ausbilden, z. B. durch Staffellaufspiele, Wettkämpfe
- Freude an der Bewegung und am Zusammenspiel der Gruppe entwickeln, z. B. Morgengymnastik im Zimmer oder im Garten, Bewegungsspiele, Tanzspiele
- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen, z. B. durch psychomotorische Spiele, wie z. B. aus Ballons und Matratzen ein Schiff gemeinsam bauen, Verwendung des Schwungtuches, Fangspiele
- die Kinder finden in unserer Einrichtung u. a. gezielte Angebote, wie z.B. vorbereitete Bewegungsbaustellen, Kletterwände, Bewegungsspiele
- in unserem Garten bekommen die Kinder täglich die Gelegenheit, ihrem Drang an Bewegung nachzugehen.

Gesundheitserziehung

- sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen, z. B. durch Essen mit Messer und Gabel, Führung von Tischgesprächen
- Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen durch Kochen und Backen sammeln, z. B. Kuchen zu bestimmten Anlässen (z. B. zum Muttertag, an St. Martin „Gänse“, zu Weihnachten Plätzchen) backen, Obst- oder Gemüsesalat herstellen, verschiedene Speisen, wie Fischstäbchen usw. zubereiten, Kennenlernen von Gewürzen, Kräutern usw.
- Grundverständnis über die Bedeutung der Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens erwerben,

z. B. nach dem Toilettengang Hände waschen, durch Jahresthemen, wie z. B. „Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers“, „Krank, was dann?“, „Wie bleibe ich gesund?“

- Erwerb von Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege; es gibt eine bestimmte Verfahrensweise, die Zähne zu putzen
- Entspannungstechniken kennen lernen, z. B. Massage, Phantasiereisen
- einmal im Monat Einnahme eines gemeinsamen gesunden Frühstücks: Eltern besprechen mit ihren Kindern, was sie gerne an gesunden Lebensmitteln mitbringen wollen. Im Kindergarten wird dann alles gemeinsam vorbereitet, Gemüse geschält und geschnitten, Saft gepresst, Käse und Wurst angerichtet, Karottenbrötchen gebacken.
- Teilnahme an der Kariesprophylaxe der Stadt München: Einmal am Tag werden die Zähne unter spezieller Anleitung geputzt. Vierteljährlich kommt die Zahnschwester und spielt Spiele, organisiert Puppenspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Gespräche und vieles mehr über die richtige Zahnpflege.



Apfelmus herstellen



Herstellung von Eiersalat

Interkulturelle Erziehung

- Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen, z. B. durch Gespräche über andere Religionen, Geschichten/Märchen aus anderen Ländern
- Förderung der kulturellen Aufgeschlossenheit und Neugierde unter den Kindern, z. B. durch Einladen von verschiedenen Personen aus verschiedenen Glaubensrichtungen, z. B. Einladen einer Nonne aus der Krankenhausseelsorge oder einer muslimischen Mutter. Diese erzählen dann von ihren jeweiligen Religionen und Lebensweisen.
- Kennenlernen von verschiedenen Festen und Bräuchen und ihrer Hintergründe, z. B. Feiern des chinesischen Neujahrsfestes, islamischen Zuckerfestes, Halloween, von griechischen Ostern
- Freude schaffen am gemeinsamen Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden

Geschlechtsbewusste Erziehung

- das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen: Leistungen von Jungen und Mädchen sind von den Kindern, aber auch von den Erzieher/innen, gleichermaßen zu würdigen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen
- andere nicht vorrangig aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit beurteilen, sondern sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen, z. B. durch Rollenspiele - auch Jungen können Röcke tragen, sich schminken
- Vorbildwirkung unseres Teams: keine geschlechtsspezifischen Aufgabenübertragungen, z. B. Erzieher kocht und backt mit den Kindern, Erzieherin repariert ein Spielzeugauto

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken und dabei Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln entfalten: z. B. ein Grundverständnis von verschiedenen Farbnuancen kennenlernen - durch selbst Mischen von Farben, Ausprobieren von verschiedenen Maltechniken mit verschiedenen Werkzeugen (Sieb, Finger, Schwamm, Pinsel usw.)
- einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters erproben: jedes Kind, das mitspielen möchte, bekommt eine Rolle
- eigene Theaterstücke erfinden, gestalten und aufführen; regelmäßige Theateraufführungen an Weihnachten und beim Sommerfest
- Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer entdecken und diese wertschätzen, z. B. durch geführte Besuche in verschiedenen Gemäldeausstellungen, Erfahren von Hintergründen von Gemälden, Selbstgestalten von Bilderausstellungen im Krankenhaus
- Kunst als Möglichkeit begreifen, einen Zugang zu anderen Kulturen zu finden, z. B. durch Besuch von verschiedenen Aufführungen, wie z. B. Kasperltheater, Puppentheater, Operetten, Musicals, Zirkus



Theateraufführungen

Dornröschen



Rotkäppchen

5.3. Musikalische Früherziehung in Krippe und Kindergarten in Zusammenarbeit mit einer Musikpädagogin

Einmal wöchentlich findet unsere musikalische Frühförderung in unseren Räumen statt. Sie wird jeweils Gruppenweise, mit den Krippenkinder ca. 15 min und den Kindergarten Kinder 30 min durchgeführt.

Der Inhalt des Unterrichtes richtet sich nach unserer Konzeption, so dass sich die Themen unseren situationsorientierten Ansatz anpassen. Er ist nach musikpädagogischen Gesichtspunkten strukturiert, in denen ausschließlich unterrichtsrelevante musikpädagogische Tätigkeiten stattfinden.

Während des Unterrichtes ist das Fachpersonal unterstützend tätig.

Da die Finanzierung zum größten Teil vom Träger getragen wird, nehmen alle Kinder an dieser Förderung teil.

Musikalische Früherziehung

Verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme finden, anwenden und erkennen(sprechen, singen, lachen, flüstern, brummen usw.)

- Lieder, Verse und Geschichten in Verbindung mit szenischem Spiel gestalten(Einstudieren von Aufführungen für Sommerfest, Weihnachtsfeier usw.)
- Melodien und Rhythmen mit Hilfe von Bildern, vorgegebenen Tönen erfinden
- Akustische Phänomene aus der Natur, dem Tierreich und der Umwelt der Kinder nachahmen und in Zusammenhänge bringen
- Sprache differenziert und vielfältig einsetzen(laut-leise, schnell-langsam usw.)

Entdecken und Erfahren, Erkennen und Unterscheiden musikalischer Phänomene im spielerischen Umgang mit Materialien, Objekten und Instrumenten:

- Klang, Ton, Geräusch unterscheiden (Höhe, Dauer, Stärke)
- Grunderscheinungen der Schallerzeugung, Schallveränderung an verschiedenen Materialien, Objekten, Instrumenten(Selbstbau-, Orff-traditionelle Instrumente)
- Erwerben instrumental-manueller Grunderfahrungen und Fertigkeiten
- Körpereigene Instrumente kennenlernen und anwenden(klatschen, Stampfen usw.) oder mit Instrumenten und Schlägeln
- Vielgestaltige Spielbewegungen als Ausdrucks Bewegungen erfahren(Z.B. durch Imitation der Bewegung von Tieren, Menschen, Maschinen u. a.)
- Erkennen und Darstellen einfacher musikalischer Ordnungs- und Formprinzipien- In der Zeit: z.B. schnell-langsam; in Ton Raum: Z.B. hoch-tief; in der Notation: z. B. lang-kurz

Bewegung, Tanz und szenisches Spiel

- Erfahrung mit sich und der Umwelt machen
- Wechselwirkungen zwischen Musik und Motorik erfahren, beobachten und erkennen
- Motorik, Gestik und Mimik als Ausdrucksmittel verwenden und bewusst erleben

Musik hören

- Schulung des Gehörsinnes, um Tonhöhe, Tondauer, Tonstärke unterscheiden zu können
- Höraufmerksamkeit allmählich auf Details und auf den emotionalen Gehalt der Musik lenken(Motive, Formverläufe, einzelne Instrumente usw.)

6. Förderung der Basiskompetenzen

Auf die folgenden Basiskompetenzen wird in unserer Einrichtung besonderer Wert gelegt

6.1. Selbstwertgefühl

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen.

Deshalb bieten wir den Kindern die Gelegenheit, stolz auf ihre Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein, z. B. durch Feiern von verschiedenen religiösen Festen



6.2. Autonomieerleben

Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun.

Da die Kinder nicht nur selbstbestimmt handeln wollen, sondern sich auch als kompetent erleben und eine gute Beziehung zu den Bezugspersonen gestalten wollen, sind sie auch bereit, von außen an sie herangetragene Handlungsziele zu bewältigen.

Wir begleiten die Kinder bei ihren ersten Kontakten zu anderen Kindern und unterstützen sie, ihre eigenen Lösungen zu finden.

Wir bieten z. B. den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten an, indem sie ihre Leistungen je nach ihrem Entwicklungsstandpunkt mit einbringen können.

6.3. Selbstwirksamkeit

Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen, in seinen ganzen Wesen fühlt es sich geliebt und angenommen.

Selbstwirksamkeit bildet sich am besten auf Grund von Erfahrung aus, so dass wir in der Einrichtung besonders darauf achten, dass Aufgaben an die Individualität des einzelnen Kindes angepasst sind.

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung viele Gelegenheiten der Selbstwirksamkeit, wie z. B. bei verschiedenen Projekten, Bewegungsbaustellen, im Garten usw. Auch durch Aufmalen und Aushängen verschiedener Regeln und der Konsequenzen die bei Nichteinhaltung folgen, unterstützen wir die Entwicklung der Selbstwirksamkeit.

6.4. Differenzierte Wahrnehmung

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Wir tragen dazu bei, dass sich diese Fähigkeiten entwickeln durch verschiedene Tast-, Bewegungs- und Fingerspiele.

Außerdem fordern wir die Kinder auf, zu beschreiben, was sie beobachtet und gefühlt haben um die Entwicklung dieser Kompetenz zu unterstützen.

6.5. Fantasie und Kreativität

Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich.

Wir singen täglich mit den Kindern und es gibt einmal wöchentlich eine musikalische Früherziehung für alle Gruppen.

Wir halten sie an, Reime zu verfassen und studieren mit den größeren Kindern Programme (Musik und Theater) ein, die wir dann aufführen.

Wir haben eine Bastelecke, wo die Kinder ihre Kreativität selbstständig ausleben können.

6.6. Grob- und feinmotorische Kompetenzen

Die Kinder erhalten durch verschiedene Angebote Gelegenheit, ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zu stärken.

Wir bieten den Kindern verschiedene Bastelaktionen, Schreib- und Schwungübungen, Steck-, Fädel- bzw. Tischspiele und viel Bewegung im Garten bzw. Spielplätzen an.

6.7. Kommunikationsfähigkeit

Kinder lernen in unserer Einrichtung sich angemessen auszudrücken, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Kinder erhalten beim Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtungen, Kinderkonferenzen usw. ausreichend Zeit, ihre Gedanken und Überlegungen auszusprechen.

6.8. Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement

Den Kindern wird viel Gelegenheit gegeben, Gespräche zu führen. Z. B. bei Kinderkonferenzen, Bilderbuchbetrachtung und bei verschiedenen Diensten, wie Küchendienst oder Tischdeckdienst

Kinder arbeiten in unserer Tageseinrichtung mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammen. Dabei lernen sie, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses abgestimmt durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Dadurch lernen sie auch andere Meinungen zu akzeptieren und mit Konflikten umzugehen.

6.9. Entwicklung von Werten

In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind.

Bei uns lernen die Kinder Menschen von anderen Religionen und Kulturen kennen, indem wir verschiedene wichtige Feste zusammen mit den Eltern vorbereiten und feiern.

Es ist uns wichtig, gewisse Werte wie z. B. Ehrlichkeit, Achtung der Würde anderer Menschen, Toleranz und Hilfsbereitschaft zu vermitteln.

6.10. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Unsere Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Handeln als auch Verantwortung von anderen Menschen zu übernehmen, z. B. durch Patenschaften

Außerdem halten wir sie zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und Natur an, z. B. durch Mülltrennung, kein Verschwenden von Leitungswasser.

6.11. Lernmethodische Kompetenz

Durch verschiedene angewandte Methoden, wie z. B. Beobachten, Erforschen, Bewegung, Gesang werden der Wissens- und Kompetenzerwerb vorangetrieben.

Die Kinder lernen bei uns im Projektverlauf unterschiedliche Methoden kennen wie z. B. Diskussionen, Rollenspiele, Malen, Besichtigungen, die zu einem immer tieferen Eindringen in das Thema führt.

Die Kinder lernen, ihr Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen und flexibel zu nutzen.

7. Begleitung der Übergänge Ihres Kindes

7.1. Warum ist die Begleitung der Übergänge im Bildungsverlauf so wichtig für Ihr Kind?

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört. Bereits das Leben der Kinder und das ihrer Familien sind oft von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt. „Übergänge“ sind Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen und Phasen beschleunigten Lernens geschehen. Die hierbei stattfindenden Veränderungen sind mit hohen Anforderungen verbunden, und zugleich muss die Anpassung an die neue Situation in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden.

Diese Übergänge, von der Familie in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule sind nicht immer einfach zu bewältigen.

Um es den Kindern leichter zu machen, arbeiten wir in der Kinderkrippe mit dem Berliner Eingewöhnungskonzept.

Die Kinder werden von den Eltern begleitet und haben eine Erzieherin als Bezugsperson, die auch im ständigen Kontakt mit der Begleitperson ist.

Bei dem Übergang zum Kindergarten werden Probebesuche gemeinsam mit einer Erzieherin der Kinderkrippe gestaltet, in dem die Kinder die neue Umgebung, das Personal und die neue Kindergruppe kennenlernen können.

Auch beim Übergang in die Schule werden die Kinder von uns unterstützt. Wir nehmen an Kooperationstreffen teil, bei denen wir im steten Dialog mit den Lehrern stehen und begleiten die Kinder zu den organisierten Schnupperstunden der zukünftigen Schulen.

Erfolgreiches Bewältigen von Übergängen im Bildungsverlauf stärkt das Kind. Es erwirbt Kompetenzen im Umgang mit neuen Lebenssituationen und erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge und andere Veränderungen im Leben. Als gelungen ist ein Übergang anzusehen, wenn länger anhaltende Probleme ausbleiben, das Kind sein Wohlbefinden zum Ausdruck bringt, sozialen Anschluss findet und die Bildungsanregungen der neuen Umgebung aktiv für sich nutzt.

Für seine Eingewöhnung in die neue Bildungseinrichtung bekommt das Kind die Zeit, die es braucht. Denn jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo.

7.2. Eingewöhnung in der Kinderkrippe

In der Kinderkrippe arbeiten wir nach dem Berliner Modell, das eine phasenweise Eingewöhnung auszeichnet.

3-Tage Grundphase

Die Mutter oder der Vater kommen mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleiben ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nehmen danach das Kind wieder mit nach Hause.

Die Kinder sollen die völlige Aufmerksamkeit der Eltern haben und gemeinsam mit ihnen den Gruppenraum erforschen. So bekommen die Kinder Vertrauen zu der neuen Umgebung und zu den Bezugspersonen. Wenn das Vertrauen geschaffen ist, wird sich ihr Kind auch selbstständig von den Eltern entfernen.

Wir werden in der ersten Zeit eine beobachtende Rolle einnehmen, um die Gewohnheiten und Eigenheiten des Kindes kennen zu lernen. Erst dann werden wir uns über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel dem Kind vorsichtig nähern.

In diesen ersten 3 Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

4. Tag

Trennungsversuch

Ziel ist die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/der Vater vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Unseren Eltern steht dafür unser Aufenthaltsraum im Haus zur Verfügung.

Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:

Sollten gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen auftreten, so wird die Trennung bis maximal 30 Minuten ausgedehnt.

Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von dem/der Erzieher/in beruhigen lässt.

Wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter/des Vaters verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so wird die Mutter/der Vater sofort zurückgeholt.

Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag versucht der/die Erzieher/in, von der Mutter/dem Vater die Versorgung des Kindes zu übernehmen:

- Füttern
- Wickeln
- sich als Spielpartner anbieten

Die Mutter/der Vater überlässt es jetzt immer öfter dem/der Erzieher/in, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind den/die Erzieher/in noch nicht akzeptiert.

Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von dem/der Erzieher/in trösten lässt bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter/des Vaters in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Die Eltern können sich so lange im Aufenthaltsraum aufhalten.

Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten lässt, sollte die Mutter/der Vater am 5. und 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.

Schlussphase

Die Mutter/der Vater hält sich nicht mehr in der Kinderkrippe auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zum/zur Erzieher/in noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind den/die Erzieher/in als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihm/ihr trösten lässt.

Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter/des Vaters protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von dem/der Erzieher/in trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

Die Eingewöhnungszeit beträgt ca. 2 - 3 Wochen.

Bis das Kind in der Einrichtung heimisch geworden ist, können 3 - 4 Monate vergehen. In dieser Zeit müssen die Eltern, besonders nach längeren Abwesenheitszeiten wegen Krankheit oder Urlaub, mit erneuten Schwierigkeiten rechnen.

7.3. Eingewöhnung im Kindergarten

Es ist uns wichtig, dass die Kinder und ihre Eltern den Übergang in die Kinderbetreuungseinrichtung positiv erleben.

Deshalb beginnen wir mit einem Aufnahmegespräch, das den ersten, direkten Kontakt zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal unserer Einrichtung ermöglicht und die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist.

Dabei geben die Eltern wichtige Informationen über die bisherige Entwicklung und die Gewohnheiten ihres Kindes und können sich über den Ablauf und den Alltag in der Gruppe erkundigen.

Der Schnuppertag, der ca. 3 - 4 Wochen vor der Aufnahme angeboten wird, gibt dem Kind und den Eltern die Möglichkeit, die Einrichtung und das Personal kennen zu lernen.

Für die Eingewöhnung im Kindergarten sollten die Eltern mit ca. 4 Wochen rechnen.

Der erste Tag in der Einrichtung ist für die Kinder und Eltern ein wichtiges Ereignis. Unser Ziel ist es Kinder und Eltern in langsamen Schritten an den Kindergarten heranzuführen. Die „Neuen“ werden erfahrungsgemäß gut in der Gruppe aufgenommen und gewöhnen sich somit schnell ein.

Damit die Kinder es leichter haben, sollte eine Bezugsperson in den ersten Tagen im Kindergarten mit anwesend sein.

Die Eingewöhnungszeiten werden stundenweise erhöht, so dass das Kind genug Zeit hat, sich langsam an die neue Umgebung zu gewöhnen. Nach 1 - 2 Wochen haben in der Regel die Kinder ihren Trennungsschmerz überwunden und freuen sich schon jeden Morgen auf ihre neuen Freunde.

7.4. Übergang zur Schule

Den Übergang der Vorschulkinder vom Kindergarten in die Grundschule gut vorzubereiten, ist für uns eine sehr wichtige Aufgabe. Gemeinsam mit den Eltern und den Grundschulen bereiten wir uns vor.

Das Personal nimmt an den regelmäßig stattfindenden Kooperationstreffen mit den Grundschullehrern teil. Diese ermöglichen uns, gemeinsame Angebote für alle Kinder und deren Eltern zu finden, um die Übergangsbewältigung zu erleichtern. Wir stehen mit den Lehrern im Fachdialog über die Kinder, bei denen wir von den Eltern die schriftliche Erlaubnis bekommen haben.

Außerdem begleiten wir die Kinder zu den angebotenen Schnupperstunden der Schule und organisieren schulische Vorkurse zum Erwerb der deutschen Sprache in der Grundschule. Die Fähigkeiten der Vorschulkinder werden besonders bei der Vorschulerziehung gefördert, an der alle Kinder, welche im darauf folgenden September eingeschult werden, teilnehmen. Wir bieten den Kindern neben dem lebenspraktischen Bereich, z. B. Schuhe binden, selbst an- und ausziehen, Geschirr wegräumen, Nase putzen, usw. einmal wöchentlich Programme zur Sprachförderung, Zahlenland, Buchstabenwerkstatt und verschiedene Projekte an, die ihr Interesse und die Vorfreude auf die Schule stärken.

Gezielte Förderungen sind z. B.

im kognitiven Bereich

- Kennenlernen mathematischer Begriffe, anschaulicher Operationen sowie geometrischer Formen und deren Benennung durch ganzheitliches Spielen und Wahrnehmen
- Schulung der räumlichen Wahrnehmung und Vermittlung von Lage-Bezeichnungen
- Aufnahme und Übertragung von geometrischen Formen in figürliche Darstellungen und Erweiterung der Denkstruktur
- Anreize zum sprachlichen Austausch durch Gespräche, Nacherzählungen, Rätsel, Beschreibung von Bildgeschichten bzw. Ordnen und Zusammenfügen von einzelnen Bildgeschichten
- zudem lernen die Kinder, bei Erledigung bestimmter Aufgaben in dem vorgeschriebenen Zeitraum fertig zu werden

im motorischen Bereich

- durch gezielte Aufgabenstellung bilden sich vorschulische Kulturfähigkeiten, wie malen, reißen, schneiden, etc. weiter heraus, die Feinmotorik wird verbessert
- eine ergonomische Stift- und Körperhaltung soll den Kindern eine entspannte und rückschonende Arbeitshaltung geben
- Kreuzbewegungen und Schwungübungen dienen als Vorübungen zum Schriftwerb

im sozial - emotionalen Bereich

- durch das Arbeiten in der Kleingruppe lernen die Kinder, eigene Wünsche und Reize zurückzustecken. Sie lösen Aufgaben für sich alleine oder mit anderen gemeinsam. Hierdurch entsteht Teamgeist.
- wir bieten einfache Konfliktlösungsstrategien an - Kinder lernen demokratisch abzustimmen und Diskussionsregeln einzuhalten
- toleranter und sich gegenseitig unterstützender Umgang wird durch Gemeinschaftsaufgaben gefördert und führt somit zum Teamgeist
- die Kinder erkennen, dass man nicht alles wissen, aber vieles lernen kann; Lust auf die Schule wird geweckt

Die wichtigste Aufgabe ist eine enge, verständnisvolle Zusammenarbeit, das Kennenlernen der Konzepte, der partnerschaftliche Dialog, der Informationsaustausch und die Bereitschaft, gemeinsam Lösungen zu finden.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, finden regelmäßig Kooperationstreffen in verschiedenen Kindertagesstätten mit den kooperationsbeauftragten Lehrerinnen und Lehrern der Schule statt.

8. Pädagogische Umsetzung

8.1. Partizipation als pädagogisches Prinzip unserer Einrichtung

Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung und Mitbestimmung.

Partizipation in Kinderbetreuungseinrichtungen ist die ernst gemeinte Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag.

Kinder können

- frei tasten, versuchen, ausprobieren und experimentieren, sowohl mit Material als auch mit sozialen Regeln
- Entscheidungen treffen und Verantwortung für sich und andere tragen
- die Möglichkeit besitzen, sich produktiv an der Gestaltung ihres Alltags zu beteiligen
- spüren, dass ihnen vertraut und ihnen auch etwas zugetraut wird

So geben wir den Kindern den Raum, um unterschiedliche soziale Erfahrungen zu sammeln und in der Gemeinschaft Akzeptanz, Spaß, Gleichberechtigung und Wertschätzung zu erleben.

Durch ganzheitliches Lernen stärken wir die Kinder, bieten ihnen die Möglichkeit, mehrere Wege zu gehen, und Freude am Lernen zu haben.

8.2. Partizipation als pädagogisches Prinzip in der Kinderkrippe

Wir sehen, dass in der Krippe bereits der Grundstein für Beteiligung gelegt wird.

Erste Partizipationserfahrungen macht das Kind durch die Zuerkennung von Autonomie (Selbstbestimmung). Wir wollen dem Kind Signale geben, dass seine „Meinung“ bzw. seine Bedürfnisse wahrgenommen und beachtet werden.

Auf die Signale des Kindes muss daher unser größtes Augenmerk gerichtet sein, um in angemessener Weise darauf reagieren zu können, nicht nur verbal, sondern auch in unseren Handlungen. Das Kind erkennt, dass sein Tun eine Folge hat und wird damit fortfahren, seine Meinung bzw. seine Bedürfnisse mit seinen Möglichkeiten zu äußern. Selbstständigkeit zu fördern, erhöht die Autonomie von Kindern und damit die Möglichkeit der Partizipation.

Kindern wird schon während der Eingewöhnungsphase die Möglichkeit gegeben, die Entscheidung zu treffen, welche Erzieherin ihre Bezugsperson wird.

Sie werden durch geeignetes Essgeschirr zum selbstständigen Essen angeregt, können den Zeitpunkt selbst bestimmen, wann sie aufs Töpfchen/auf die Toilette gehen.

Kinder werden angeregt, Wünsche zu äußern, wie z. B. „Möchtest du das grüne oder blaue Tuch“ bei der Musikerziehung.

Aussuchen des Spielpartners und des Spielmaterials, z. B. sich selbstständig Spiellandschaften, eine Kuschelecke, einen Zug aus Stühlen bauen.

Kinder werden in dem täglichen Morgenkreis angeregt, sich mitzuteilen. Ihre Wünsche und Ideen werden aufgegriffen. Wenn der Opa von einem Kind da ist, wird das Angebot über die Großeltern gestaltet – z. B. durch Malen eines entsprechenden Bildes, Fotos mitbringen usw.

8.3. Partizipation als pädagogisches Prinzip im Kindergarten

Die Kinder sollen ihre eigene Sichtweisen (Bedürfnisse, Wünsche und Meinungen) erkennen, äußern und vertreten, allerdings auch andere Meinungen wahrnehmen und respektieren. Sie sollen lernen, ihre Konflikte über eine faire Auseinandersetzung zu lösen, wozu eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur erforderlich ist. Sie können ihren eigenen Standpunkt einbringen und entwickeln ein Grundverständnis, dass Kinder Rechte haben, für die sie eintreten können. Dabei übernehmen sie Verantwortung für sich und andere und lernen, ihre eigenen Interessen mit anderen Interessen in Einklang zu bringen.

Es ist den Kindern möglich, bei Planung und Entscheidung über Angelegenheiten, die ihren Alltag in der Einrichtung betreffen, mitzubestimmen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit dem Wohl der Gemeinschaft vereinbaren lässt.

Es finden in regelmäßigen Abständen (1 mal pro Woche), aber auch spontan, Kinderkonferenzen statt, in denen die Kinder ihre Meinungen, z. B. über die aktive Gestaltung des Alltages, die Durchführung von Projekten, die Festlegung von Regeln, vertreten, aber sich auch mit anderen Meinungen auseinandersetzen müssen. Durch diese erlangen sie Sicherheit im Umgang mit demokratischen Aushandlungsprozessen und gewinnen Einsicht in Regeln und Strukturen von Mehrheitsabstimmungen.



Jeden Morgen treffen wir uns zum Morgenkreis auf dem Bauteppich. Dabei haben die Kinder Gelegenheit, von ihrem Erlebten zu erzählen, Kindergartenaktivitäten zu reflektieren, ihre Gefühle zu schildern und ihre Wünsche zu äußern.

Es werden Patenschaften gebildet, bei denen ältere Kinder Mitverantwortung für jüngere Kinder übernehmen, so dass ihre Selbstständigkeit gestärkt wird und sie eine positive Wertschätzung in der Gruppe erfahren, z. B. beim An- und Auskleiden helfen, gemeinsam das Frühstück vorbereiten.

Jede Woche werden im Stuhlkreis gemeinsam die Kinder festgelegt (unter Beachtung, des passendes Alters und der Entwicklung), die unsere verschiedenen Dienste ausführen dürfen, z. B. Tischdienst, Besendienst, Blumendienst.

Somit lernen sie, Verantwortung zu übernehmen und sich mit verschiedenen Abstimmungsregeln verbal auseinanderzusetzen, andere Meinungen anzuhören, sich mit diesen auseinanderzusetzen und Kompromisse einzugehen.

Beschwerdemanagement

Kinder, die spezielle Nöte haben, ob zu Hause mit den Eltern, Geschwistern oder in der Einrichtung mit anderen Kindern oder Fachkräften, können sich vertrauensvoll an uns wenden.

Dabei gehen wir in einen separaten Raum, um so eine ruhige und entspannte Atmosphäre zu schaffen.

Es werden bei dem Gespräch offene Fragen gestellt und keine Vorgaben von Antworten gegeben. Wir schaffen den Kindern Raum, frei zu erzählen, ohne dass wir ihnen „Worte in den Mund“ legen.

Wir loben die Kinder für das Vertrauen und spenden ihnen Trost. Wir geben den Kindern das Gefühl, ernst genommen zu werden und vermitteln ihnen die Gewissheit, dass wir uns um ihre Probleme kümmern.

8.4. Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz beruht auf einem komplexen Zusammenspiel, an dem genetische Anlagen und soziale vermittelte Kompetenzen des Kindes innerhalb der Familie sowie soziale Unterstützungssysteme in der Lebensumwelt der Kinder beteiligt sind.

Wir fördern resiliente Verhaltensweisen, indem wir:

- die Kinder ohne Vorbedingungen wertschätzen
- uns für ihre Aktivitäten interessieren
- wir nehmen ihnen nichts ab, was sie schon beherrschen
- den Kindern helfen, ihre Stärken zu stärken
- die Kinder unterstützen, ihre Schwächen zu schwächen
- die Kinder nicht vor Anforderungen bewahren
- den Kindern helfen, Glauben an die Zukunft zu entwickeln
- realistische, angemessene Erwartungen aufstellen

Wir zeigen unsere Freude an ihren Erfolgen, betonen das, was sie von sich aus dazu beigetragen haben und lassen ihnen Zeit zur Entwicklung ihrer Stärken. Wir bestärken sie, ihre Grenzen kennen zu lernen und diese zu verteidigen, helfen den Kindern über Misserfolge sachlich hinweg und vermitteln, dass Fehler nicht nur akzeptiert, sondern auch erwartet werden. Die Kinder werden im Alltag beteiligt, bekommen Raum und Zeit für ihr Anliegen und übernehmen Verantwortung für ihr Vorhaben, so dass sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten haben und lernen, selbst bestimmt zu handeln.

Wir sind ein Vorbild für verantwortungsbewusstes Handeln, sorgen dafür, dass sie sich als Helfer fühlen, indem wir u. a. routinemäßige Arbeiten auf faire Weise verteilen.

8.5. Das Freispiel

Das freie Spiel ist wichtig für die elementare Entwicklung von Kindern. Hier können sie ganz alleine nach eigenem Ermessen ihre Stärken kennenlernen. Im Freispiel haben Kinder aber auch die Möglichkeit, andere bewusst mit ihren Stärken und Vorlieben zu beobachten. So erfahren sie, dass jeder Mensch anders ist, und erleben die Individualität jedes Einzelnen als positiv, und können dieses Wissen auch leichter für sich selbst in Anspruch nehmen.

Wir möchten den Kindern helfen, diese Stärken und Kompetenzen zu entwickeln.

Jedes Kind kann sein Spiel selbst wählen, ebenso seine Spielpartner und die Dauer des Spiels. Dafür sind Absprachen notwendig, Ideen und Vorschläge werden ausgetauscht und Einigung erzielt. Auf diese Weise erfahren sie Streitkultur und das angemessene Lösen von Problemen.

Deshalb findet Freispiel bei uns täglich am Vormittag sowie am Nachmittag statt.

Des Weiteren trainieren die Kinder durch spielerisches Erforschen ihre Denkfähigkeit. Sie erwerben Wissen und Fähigkeiten im Umgang mit Gegenständen, lernen sie zu unterscheiden und entdecken viele verschiedene Gebrauchsmöglichkeiten.



8.6. Beobachtung

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen ist ein wichtiges Fundament unseres pädagogischen Handelns.

Die Bedürfnisse der Kinder werden herausgefiltert, wahrgenommen und mit der pädagogischen Planung verknüpft. Vor allem für die Entwicklung und Gestaltung von Angeboten gibt sie uns die Leitlinie. Durch die Beobachtung ergibt sich für uns die Möglichkeit, das Kind in seiner Weiterentwicklung gezielt zu fördern und zu fordern.

Bei Kindern über 3 Jahren benutzen wir folgende verschiedene Beobachtungsverfahren und dokumentieren die Ergebnisse.

Der PERIK-Bogen ermöglicht uns, die emotional-soziale Entwicklung der Kinder differenzierter wahrzunehmen und die jeweiligen Kompetenzen gezielt zu fördern.

Die SELDAK- und SISMIC-Bögen dokumentieren die sprachliche Entwicklung der Kinder. SELDAK ist für Kinder mit deutscher Muttersprache entwickelt worden und SISMIC für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Auch hier unterstützt das systemische Erfassen die verschiedenen Aspekte der Sprache und hilft uns, eine Übersicht über die Entwicklungsprozesse zu erhalten sowie die Entwicklungsprozesse zu beobachten und zu begleiten.

Bei Kindern unter 3 Jahren arbeiten wir mit der Entwicklungstabelle von Beller. Diese gibt uns eine Übersicht über die kindliche Entwicklung und ist zugleich ein Instrument, mit dem ein individuelles Entwicklungsprofil eines Kindes in den acht Entwicklungsbereichen entsteht. Ein solches Entwicklungsprofil basiert auf Beobachtungen des vertrauten Betreuers des Kindes in der natürlichen Situation, d.h. im Kindergarten- bzw. Krippenalltag.

Die gewonnenen Informationen über die Entwicklung des Kindes lassen sich deshalb leicht in individuelle pädagogische Angebote für das Kind umsetzen, die es - seinem Entwicklungsstand angemessen - fördern und somit eine Über- und Unterforderung des Kindes vermeiden.

8.7. Emotionalität und soziale Beziehungen

Der erste Tag in der Einrichtung ist für Kinder und Eltern ein wichtiges Ereignis und ist meist der Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Manchmal bedeutet es für das Kind die erste Trennung vom Elternhaus. In dieser Zeit ist es für Kinder und Eltern wichtig, sich an diese Situation zu gewöhnen. Diese Erfahrung beeinflusst weitere Neuanfänge im Leben. Kinder sind von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig. Bereits als Säuglinge können sie an mehrere Personen gebunden sein. Auch Säuglinge teilen uns ihre Bedürfnisse, z. B. durch Mimik, weinen usw. mit. Wir beobachten das genau und gehen individuell darauf ein.

Wichtig für das Kind sind positive, tragfähige Beziehungen zu ihren Bezugspersonen, in denen es Sicherheit und Anerkennung erfährt und die es ermutigen, die Welt zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden.

Durch die Gruppenzugehörigkeit schaffen wir es, das Gefühl der emotionalen Sicherheit und Geborgenheit zu stärken.

Das Kind lernt Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen und auf andere zuzugehen, erste Freundschaften zu schließen, eigene Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen.

Die Kinder lernen einfache Regeln kennen und werden angehalten sie einzuhalten, wie z. B. gemeinsames Aufräumen oder Tisch decken, nichts dem anderen Kind wegnehmen, nicht beißen, schlagen o.ä. Bei Konfliktsituationen werden die Kinder angehalten, sie selbst auszuhandeln und selbst Lösungen zu schaffen.

Aber auch Rücksichtnahme wird den Kindern beigebracht, z. B. ruhig verhalten, wenn andere schlafen, anderen Kindern nichts zerstören, was sie aufgebaut oder gemalt haben.

9. Familie und Kinderbetreuungseinrichtung - eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

9.1. Was uns bei der Elternarbeit wichtig ist

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes.

Wir nehmen die Eltern ernst und unterstützen sie. Sie kennen ihre Kinder länger und aus unterschiedlicheren Situationen als wir Erzieher/innen. Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihrer Kinder in der Betreuungseinrichtung sind für uns wesentlich. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und Betreuungseinrichtung füreinander öffnen, die Erziehungsvorstellungen ausgetauscht werden und wir zum Wohl der uns anvertrauten Kinder kooperieren.

Es ist uns wichtig, zu den Eltern eine tragfähige, professionelle Beziehung aufzubauen, die von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung, Vertrauen und positiver Distanz geprägt ist.

Wir möchten unsere Arbeit auf verschiedenen Ebenen für Eltern erfahrbar und nachvollziehbar machen.

Elternarbeit ist, wie schon beschrieben, ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie findet in unserer Kinderbetreuungseinrichtung in vielfältiger Form statt und verfolgt das Ziel, unsere Einrichtung für Eltern zu öffnen, sie einzuladen, am Leben im Kindergarten teilzuhaben und somit eine Basis für Vertrauen, Offenheit und gegenseitigen Respekt zu schaffen.

9.2. Unsere Formen der Elternarbeit

Das Anmeldegespräch

Hier entsteht ein erster Kontakt zwischen Eltern und Erziehern, bei denen auch die Einrichtung besichtigt werden kann.

Nachdem die Eltern einen Anmeldebogen ausgefüllt haben, wird ihr Kind auf die Warteliste gesetzt. Ca. 4 Monate vor Aufnahme bekommen die Eltern Bescheid, ob das Kind aufgenommen werden kann.

Ist ein freier Platz verfügbar, wird die Anmeldegebühr von 100 Euro fällig, die mit dem ersten Monatsbeitrag verrechnet wird.

Das Aufnahmegespräch

In einem ausführlichen Aufnahmegespräch, das mit der Leitung und der Bezugsperson stattfindet, besteht die Möglichkeit, weitere Informationen über das Kind auszutauschen, sowie über die pädagogische Arbeit der Einrichtung zu sprechen.

Tür- und Angelgespräche

Beim Bringen und Abholen der Kinder finden täglich kurze Gespräche über besondere Vorkommnisse oder Dinge im Tagesablauf statt, die die Eltern bzw. das Personal wissen sollten.

Elterngespräche

Bei regelmäßig durchgeführten Elterngesprächen (mindestens 1x jährlich) können sich das Kindergarten- /Kinderkrippenteam und die Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes austauschen und, wenn notwendig, über weiterführende Maßnahmen sprechen.

Elternbriefe

In regelmäßigen Abständen werden die Eltern über unsere pädagogische Arbeit, Rahmenpläne, Termine und Organisatorisches informiert.

An unserer Info-Wand in der Garderobe hängen außerdem noch wichtige Schreiben und Artikel zu aktuellen Themen, wie z. B. Krankheiten, Urlaubszeiten usw. aus.

Elternabend

Einmal im halben Jahr findet ein Elternabend in der Kinderbetreuungseinrichtung statt. Dabei werden unterschiedliche Themen, zum Teil auch mit Vorträgen von Ärzten, Polizei, Psychologen usw., besprochen. Jährlich wird ein Elternbeirat gewählt, der die Interessen der Eltern vertritt.

Familientage

Einmal jährlich findet ein gemeinsamer großer Ausflug (z. B. Wolfratshausen, Herreninsel, Altötting usw.) mit Eltern und Kindern statt. Aber auch zu Exkursionen, Ausflügen oder Theateraufführungen freuen wir uns, wenn Eltern uns begleiten. Das Sommerfest und die Weihnachtsfeier werden gemeinsam mit den Eltern gestaltet und durchgeführt. Auch werden Bastel- und Spielnachmittage angeboten, bei denen sich die Eltern näher kennen lernen und austauschen können.



Erntedankfest



Elternausflug auf die Herreninsel

Elternbefragung

Einmal jährlich wird eine Elternbefragung durchgeführt, in der die Eltern Kritik und Anregungen äußern können. Diese Elternbefragung wird ausgewertet und als Diskussionsgrundlage in einer Teamsitzung besprochen. Wenn möglich, werden die Anregungen der Elternbefragung umgesetzt. In einem Elternabend werden die Ergebnisse besprochen und diskutiert.

Elternbeirat

Nach Artikel 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes wählen kurz nach Beginn des jeweiligen Kindergarten-/Kinderkrippenjahres die Eltern einen Elternbeirat.

Der Elternbeirat fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit den Erziehern/innen und dem Träger zum Wohle des Kindes.

Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kinderbetreuungseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Die Rechte des Elternbeirats sind überwiegend als **Informations- und Anhörungsrechte** ausgestaltet. Das BayKiBiG benennt u. a. ausdrücklich als Aufgaben die Mitwirkung

- an der Jahresplanung,
- an der Zusammenarbeit mit der Grundschule sowie
- an Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern.

Darüber hinaus berät der Elternbeirat über

- den Umfang der Personalausstattung,
- Öffnungs- und Schließzeiten sowie
- die Höhe der Elternbeiträge.

Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

Vom Elternbeirat ohne Zweckbestimmung eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kinderbetreuungseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.

Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.



10. Unser Team

Die Basis für eine gute Zusammenarbeit ist die gegenseitige Achtung und Anerkennung, der gute kollegiale Umgang sowie Ehrlichkeit und Offenheit im Team.

In regelmäßigen Teamsitzungen werden alle inhaltlichen und organisatorischen Aufgaben besprochen.

Während jede/r Gruppenleiter/in gemeinsam mit dem Team die gruppeninternen Aktionen und Schwerpunkte bespricht, werden ebenso Ideen für gruppenübergreifende Projekte vorgestellt und abgestimmt.

In regelmäßigen Abständen wird der Entwicklungsstand jedes Kindes reflektiert und das erzieherische Verhalten abgestimmt.

Neben den internen Fortbildungen erhalten alle Kollegen und Kolleginnen die Möglichkeit, an externen Fortbildungen teilzunehmen.

Teamarbeit bedeutet für uns

- Wertschätzung und Achtung der Person und Arbeit von Kollegen und Kolleginnen
- gegenseitige Unterstützung und Zusammenhalt
- Offenheit gegenüber Neuen
- Kritik üben, diese annehmen können und bereit sein, Konflikte konstruktiv zu lösen
- Transparenz unserer Arbeit
- Bereitschaft zur Weiterentwicklung
- Qualität schaffen und diese erhalten

11. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

11.1. Vernetzung mit anderen Institutionen und Fachdiensten

Ein wichtiger Aspekt in unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen. Sie ist eine zwingende Notwendigkeit für Kind, Eltern und die Kinderbetreuungseinrichtung. Der fachliche Austausch und die Beratung eröffnen darüber hinaus einen anderen Blickwinkel und Zugang zum Kind. Dies setzt sowohl die Bereitschaft zu intensiver interdisziplinärer Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen als auch eine transparente Darstellung der eigenen Arbeitsorganisation und Pädagogik voraus.

Beispielhafte Kontakte

- Gesundheitsamt
- Klinikum/ Ärzte
- Frühförderung
- Erziehungsberatungsstelle
- verschiedene Therapeuten, z. B. Ergotherapeuten, Logopäden, Physiotherapeuten

11.2. Kinderschutz

Die standardisierten Richtlinien, festgesetzt in der Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII, geben Orientierung in der Handhabung bei Kindeswohlgefährdung. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kinderbetreuungseinrichtungen dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und, eventuell unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenden Fachkraft, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z. B. bei körperlicher/ seelischer Vernachlässigung, körperlicher/ seelischer Misshandlung oder sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z. B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe.

Die Basis, um Probleme wahrzunehmen, besteht zuallererst aus einer guten Beobachtungskultur der pädagogischen Mitarbeiter. Zudem ist eine kollegiale Beratung im Team unerlässlich, um verschiedene Möglichkeiten abzuklären.

Aber auch Angebote für Eltern, wie Informationen bei Erziehungsfragen weitergeben, Gespräche anbieten, Hilfen bei der Beantragung von Gebührenbefreiung geben, gemeinsame Gespräche mit der Schule oder Beratungsstellen führen, sollen Kindeswohlgefährdung entgegenwirken.

Das Fachpersonal bestärkt das Kind darin, eigene Grenzen kennenzulernen und zu verteidigen und respektiert diese.

Das absolute Rauchverbot, das im gesamten Klinikgelände herrscht, besteht auch in der Kinderbetreuungseinrichtung.

Außerdem besteht eine Dokumentationspflicht von Vorsorgeuntersuchungen bei der Aufnahme.

11.3. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Einrichtung für die Öffentlichkeit transparent zu machen, gibt es einen Kinderbetreuungseinrichtungsflyer, der alles Wichtige unserer Einrichtung in Kurzform dokumentiert.

Nähere Informationen, die aktuelle Konzeption und die Jahresberichte kann man der Internetseite des Klinikums rechts der Isar entnehmen ([www.mri.tum.de /Das Klinikum/Serviceeinrichtungen/](http://www.mri.tum.de/Das_Klinikum/Serviceeinrichtungen/) Kinderkrippe, Kindergarten).

Quellen:

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur
Einschulung
Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und
Frauen
Staatsinstitut für Frühpädagogik München

Kindergartenpädagogik
Online-Handbuch -
Herausgeber: Martin R. Textor

Die gute gesunde Kita gestalten
Referenzrahmen zur Qualitätsentwicklung in der guten gesunden Kita-
Für Kita-Träger, Leitungen und pädagogische Mitarbeiter
Herausgeber: Andrea Engelhardt und Arne Halle

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen
Herausgeber: Staatsinstitut für Frühpädagogik

Praxishilfen für den Kindergarten
Herausgeber: Renate Lüber

Kinder unter drei Jahren sicher bilden und betreuen
Herausgeber: Kommunale Unfallversicherung

KiTa aktuell
Fachzeitschrift für Leitungen und Fachkräfte der Kindertagesbetreuung

Kleinstkinder
In Kita und Tagespflege
Zeitschrift für die Arbeit mit Kindern unter 3
Herder Verlag

Die Konzeption wurde erstellt vom Team unter Einbeziehung des Trägers und des Eltern-
beirates.

Stand: 14.01.2020